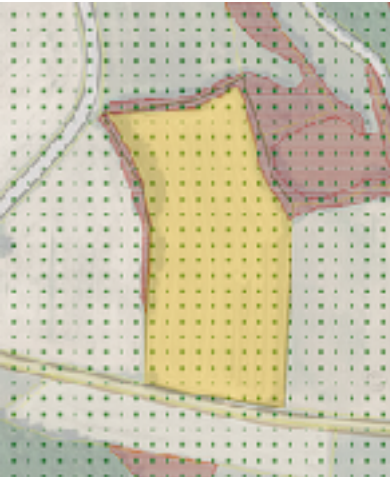


Ökokonto Elisabeth und Leonhard Zintl, Fl.Nr. 590,
Lageplan und Maßnahmeplan für PIK-Maßnahmen



Kartenausschnitt aus
Bayernatlas

Gelb: Ökokontofläche

Gem. Waldeck

FINr. 590



LAGE:

Die Fläche liegt südwestlich des Ortes Waldeck, am Unterhang des Basaltkegels Waldecker Schloßberg

BESTAND:

Die Fläche wurde als Acker genutzt und letztes Jahr als intensive Futterwiese eingesät.

Umgebung:

Die Fläche ist an 3 Seiten von einer als Biotop geschützten Baumhecke eingerahmt (BiotopNr. 6137-0066-009 und 6137-1134-001). Unweit im Norden grenzt das FFH- Gebiet Basaltkuppen im Raum Kemnath an. Die geplante Ökokontofläche ist Teil der strukturreichen Hänge um den Basaltkegel des Waldecker Schlossberges. Sie liegt im LSG innerhalb des Naturparks Steinwald (ehemals Schutzzone).

Im Zeitraum 2003 bis 2006 gehörte die geplante Ökokontofläche zu einem Bayern-Netz Natur Projekt „Rebhuhn im Kemather Land“, das die Entwicklung einer strukturierten Kulturlandschaft mit hoher Heckendichte unterstützen sollte. Innerhalb der Heckenreichen Landschaft um den Basaltkegel befinden sich zahlreiche ABSP-Flächen, also Flächen mit besonderen seltenen Tier- und Pflanzenarten. Im unmittelbaren Umgriff gibt es laut finweb bereits 2 Ausgleichsflächen, die als extensive Wiesen und/oder Weiden genutzt werden. Zur Sicherung und Pufferung des strukturreichen Bestands um den Waldecker Schloßberg wird vorgeschlagen, auf der Fläche FlNr. 590 eine Streuobstwiese in Verbund mit einer artenreichen Extensivwiese anzulegen. In Erbdorf gibt es eine Brennerei, die das Obst abnehmen würde.

MAßNAHMEN:

1. Pflanzung von mindestens 37 robusten Hochstammobstbäumen,

Qualität der Obstbäume: 2 x v., StU 7-8, Hochstamm mit Kronenansatz bei 1,80m

Pflanzenverankerung: mit Baumpfahl, senkrecht, Pfahllänge 2,20, Zopfdicke 8/10
Bindegut aus Kokosstrick

Verbisschutz: Höhe 120 cm, Verbisshülse aus stabilem, Hart-PVC mit Vielfachlochung

2. Anlage einer artenreichen Extensivwiese durch Heumulch

Empfängerfläche

Die Fläche streifenweise mit einer Kreiselegge aufreißen. Die Maßnahme sollte 1 - 2 mal

durchgeführt werden. Der letzte Durchgang sollte 2 Wochen vor der Übertragung des Mulchmaterials erfolgen, um ein möglichst weitgehendes Absterben der Grünlandnarbe zu ermöglichen. Kurz vor der Übertragung wird ein feinkrümeliges Saatbett erstellt. Die Bodenvorbereitung sollte bei abgetrocknetem Boden erfolgen. Das Aufreißen des Grünlandes kann in Streifen erfolgen. Sie hat mehrere Vorteile. Es besteht besserer Schutz vor Erosion als bei vollflächigen Maßnahmen, da nur ein Teil des Bodens geöffnet wird. Für eine Mahdgutübertragung wird weniger Material benötigt. es reicht also eine kleinere Spenderfläche aus. Breite und Abstand der Streifen richten sich nach der Verfügbarkeit des Spendermahdgutes und der Arbeitsbreite der eingesetzten Geräte (im Allgemeinen 3 – 5 m). Sie sollten insgesamt 1/4 bis 1/3 der Fläche abdecken.

Spenderfläche:

Bei der Terminfestlegung ist darauf zu achten, dass die Zielarten noch nicht ausgesamt haben. Hier erfolgt am Besten eine Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde in Tirschenreuth. Es empfiehlt sich, bei der Entwicklung von Magergrünland den Erntezeitpunkt an der Blüte der Margerite auszurichten. Spätere Termine (September) können den Vorteil haben, dass weniger Grassamen übertragen werden und Trockenperioden im Sommer umgangen werden. In jedem Fall ist eine genaue Beobachtung der Entwicklung des Reifezustands der Samen auf der Spenderfläche erforderlich, da diese von Jahr zu Jahr und auch im lokalen Umfeld schwanken kann.

Um möglichst viele Samen übertragen zu können, sollte die Gewinnung und Übertragung in möglichst wenigen Arbeitsschritten erfolgen. Für die Mahdgutübertragung auf größeren Flächen werden optimaler Weise mit einem Balkenmäherwerk geschnitten, das noch taunasse Material schwadern. Unmittelbar nach dem Schnitt wird das Material direkt auf einen Ladewagen aufgeladen. Das Material wird dann mit dem Ladewagen zur Empfängerfläche gefahren und dort in gewünschter Dicke (3-5cm) gleichmäßig aufgetragen.

Eine entsprechende dauerhafte Grünlandbewirtschaftung ohne Dünger und mit Mähgutabfuhr ist für das Erreichen und die Sicherung des Entwicklungsziels notwendig.

Auch eine Beweidung ist möglich, gegebenenfalls im Wechsel mit einer Mahd.